

(Regimentsmusik.) Dieser Tage konnte man zum erstenmal nach langer Zeit wieder eine Regimentsmusik mit klingendem Spiel durch die Straßen marschieren hören. Wieviele Jahre hat man diesen Klängen nicht ohne Schmerz und Angst gelauscht, wenn sie zum Ausmarsch aufspielten — eine lustige Begleitung für einen todesstraurigen Abschied. Dann verstummten sie allmählich ganz, und auch dort, wo man gewohnt war, all die feischen Walzer, Lieder und Märsche höchst unfriegerisch als musikalische Zugabe zum Soufflé oder zum panierten Wiener Schnitzel zu genießen, wurde die Militärmusik nach und nach durch dünnbesetzte Pöbelskapellen abgelöst, die lange nicht jenen flotten Schmitz aufbrachten, den das Wiener Publikum gewohnt

war. Es gibt nämlich kaum eine andere militärische Institution, die überall so beliebt war, wie die „Banda“. Wer erinnert sich nicht an das alte Couplet: „Die Banda kommt, die Banda kommt, o Gott, jetzt kommt das Militär!...“, dessen feischer Rhythmus zu einer Zeit die Welt ergriffte, da das Militär noch eine höchst veranlagte Anziehungskraft für liebesdürstige Mädchen und tonzünftige Burschen war. Wenn so ein Regiment im Takt eines feischen Märsches vorbeimarschierte, so vergaß das Stubenmädchen das Staubtuch zum offenen Fenster hinaus zu werfen, und auch die Gasse verstand es nicht, einen wohlgefälligen Blick auf die Straße zu werfen, bis die letzten Trompetenklänge um die Ecke entschwandten. Wie lange das alles her ist! Man erinnert sich ein wenig wehmütig an das feine Märschen „Bon tabien mon, bon rekon Carras und vom einfältigen Ivan“, das Leo Tolstoi in seinen „Volkserzählungen“ erzählt. Der einfältige Ivan behauptete vom Teufel die Macht, so viele Soldaten herbeizumauern, als er wollte. Die mußten ihm Musik machen und wieder zum Tanz aufspielen. Das erfuhr sein Bruder, der karpere Simeon, und bat ihn, auch für ihn welche zu zaubern. Mit diesen zog er in den Krieg, erlebte Siege und Niederlagen, wie es gerade kam, und bat schließlich seinen Bruder um eine neue Lieferung. „Aber der einfältige Ivan wollte nicht. „Warum denn, hast mir's doch versprochen?“ — „Hab's versprochen, tu' s aber nicht! Ich dachte, die Soldaten sollen schöne Musik machen, aber du hast damit Leute ins Unglück gebracht und Menschen getötet!“ — Ach, welches Elend hätte uns und der Welt erspart bleiben können, wenn wir so weise gewesen wären wie Tolstois einfältiger Ivan! Wenn wir uns damit begnügt hätten, daß die Soldaten schöne Musik machen! Wie verlaunt, sollen nun bei der Volkswehr jetzt wieder Regimentskapellen eingestellt werden. So wird also wieder nach langer Zeit ein fröhlicher und heiterer Ton in unsere verdüsterte Stadt einschlagen. Manches Fenster wird sich wieder öffnen und Ohr und Herz werden mit Behmut und dennoch froher Hoffnung voll den schmetternden Klängen lauschen, bis sie in der Ferne verhallen.